



I N F O

Leukämiehilfe RHEIN-MAIN g.e.V.

Gründungsmitglied der DLH - Deutsche Leukämie- und Lymphom-Hilfe e.V.
 Bundesverband der Selbsthilfeorganisationen zur Unterstützung von Erwachsenen mit Leukämien und Lymphomen

Postanschrift: Falltorweg 6 - 65428 Rüsselsheim
 Bankverbindung: KSK Groß-Gerau
 BLZ: 508 525 53
 Konto-Nr.: 11 33 9 33

Geschäftsstelle: Hasslocher Str. 118 (KEINE POSTANSCHRIFT)
 06142-3 22 40, Fax: 06142-17 56 42 Mo bis Fr 08:30 - 12:30 Uhr
 06142-3 21 23, Fax: 06142-30 11 85 außerhalb der Bürozeiten
 Email: buerolhrm1@aol.com
 Internet: www.leukaemiehilfe-rhein-main.de

Gemeinnützig anerkannt durch das Finanzamt Groß-Gerau mit aktuellem Freistellungsbescheid vom 16.06.2005. Steuernr. 21 250 75178- P01-XIV/1

*Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde
 der Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e.V. (LHRM),*

**Die Geschichte von der Weihnachtsmaus
 (Von James Krüss)**

*Die Weihnachtsmaus ist sonderbar sogar für die Gelehrten
 Denn einmal nur im ganzen Jahr entdeckt man ihre Fährten.
 Mit Fallen und mit Rattengift kann man die Maus nicht fangen.
 Sie ist, was diesen Punkt betrifft, noch nie ins Garn gegangen.
 Das ganze Jahr macht diese Maus den Menschen keine Plage.
 Doch plötzlich aus dem Loch heraus kriecht sie am Weihnachtstage
 Zum Beispiel war vom Festgebäck, dass Mutter gut verborgen,
 mit einem mal das Beste weg am ersten Weihnachtsmorgen.
 Da sagte jeder rundheraus: Ich hab' es nicht genommen!
 Es war bestimmt die Weihnachtsmaus, die über Nacht gekommen.
 Ein andres Mal verschwand sogar das Marzipan von Peter;
 was seltsam und erstaunlich war, denn niemand fand es später.
 Der Christian rief rundheraus: Ich hab es nicht genommen!
 Es war bestimmt die Weihnachtsmaus, die über Nacht gekommen!
 Ein drittes Mal verschwand vom Baum, an dem die Kugeln hingen;
 ein Weihnachtsmann aus Eierschaum nebst andren leck'ren Dingen.
 Die Nelly sagte rundheraus: Ich habe nichts genommen!
 Es war bestimmt die Weihnachtsmaus, die über Nacht gekommen!
 Und Ernst und Hans und der Papa, die riefen: welche Plage!
 Die böse Maus ist wieder da. Und just am Feiertage!
 Nur Mutter sprach kein Klagewort. Sie sagte unumwunden:
 Sind erst die Süßigkeiten fort, ist auch die Maus verschwunden!
 Und wirklich wahr:
 Die Maus blieb weg, sobald der Baum geleert war,
 sobald das letzte Festgebäck gegessen und verzehrt war.
 Sagt jemand nun, bei ihm zu Haus- bei Fränzchen oder Lieschen-
 da gäb' es keine Weihnachtsmaus, dann zweifle ich ein bisschen!
 Doch sag ich nichts was jemand kränkt! Das könnte euch so passen!
 Was man von Weihnachtsmäusen denkt bleibt jedem überlassen.*

**Die Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e.V. (LHRM)
 wünscht allen Lesern und Leserinnen ein besinnliches,
 friedvolles Weihnachtsfest und ein erfolgreiches
 Jahr 2008.**



SPENDEN

Anlässlich einer Musical-Gala der Tanzsportabteilung des TSV Raunheim spendete Frau Besier 100 € für die DKMS Aktion „Hilfe für Markus und andere“.

Für die Mal-Therapie auf der KMT-Station der Frankfurter Uniklinik wurden uns folgende Beträge gespendet: Gebr. Gebhardt & Hübner 2.000 €, Ing.-DiBa AG 1.000 €, Willy Robert Pitzer Stiftung 4.000 €, Frau Ferger 100 € und Amgen GmbH 1.000 €. Zur Verbesserung des Patientenumfeldes der Uniklinik Frankfurt gingen Kondolenzspenden, anlässlich des Todes von Philippa, in Höhe von 3.275 € bei uns ein.

Anlässlich des Todes von Renate Purkert wurden uns nochmals Kondolenzspenden in Höhe von 1.100 € überwiesen.

Der Prämiensparverein Rhein-Main ließ uns 3.000 € zukommen und der Gewinn-Sparverein der Sparda Bank Hessen überwies uns 2.500 €, die Firma Roche AG 3.000 €, Herr Sareika spendete 1.720 €, Fam. Wagner 415 €, G. Böttcher 300 €, Fam. Keweloh 200 €, Fam. Kinimann 250 €, W. Kroner 250 €, Frau Renda 244 €, Frau Justus 200 €, Frau Ergrun 120 €.

Je 100 € spendeten Herr Baier, Herr Dormann, Herr Glaab, Frau Kobbe, Fam. Ossmann, Frau Repkewitz, Herr Senkler und Frau Welsch.

Viele unserer treuen Mitglieder und Nichtmitglieder spendeten ebenso wieder Beträge zwischen 5 und 100 €.

Wir danken allen Mitgliedern und Förderern sehr herzlich für ihre Unterstützung, ohne die wir unsere Arbeit nicht fortführen könnten und wir wissen es sehr zu schätzen, dass in der Weihnachtszeit auch die Anerkennung für unsere Bemühungen zum Helfen gezeigt wird.

Im Rahmen der Krankenkassenförderung (nach §20 „Selbsthilfeförderung“) wurden uns im Jahr 2007 insgesamt 14.797 Euro zur Verfügung gestellt. Folgende Beträge wurden im Einzelnen überwiesen:

AOK Hessen	600 €
AOK Rheinland-Pfalz	300 €
Barmer Ersatz Kasse	100 €
BKK AG Selbsthilfeförderung	1.500 €
BKK IHV	800 €
BKK Landesverband Hessen	1000 €
BKK Schott-Zeiss	500 €
BKK vor Ort	1.200 €
DAK Rüsselsheim	1.500 €
DAK Mainz	100 €
GEK Frankfurt/Offenbach	700 €
Gmünder Ersatzkasse	80 €
IKK BW u. HE	300 €

IKK Südwest-Plus	150 €
Hamburg Münchener KK	147 €
HEAG BKK	350 €
Kaufmännische KK	50 €
KEH	600 €
Landwirtschaftliche KK HRS	120 €
Salus BKK	400 €
Taunus BKK	1.800 €
Techniker KK Hessen	2.000 €
Techniker KK Mainz	500 €

Die Gelder werden ebenfalls für entstehende Kosten der LHRM-Regionalgruppen verwendet (Anschaffungen, Porto, Kopien, Reparaturen (u.a. des Kopierers) usw.

Ihnen allen: Vielen, vielen Dank!!!

Monatstreffen Terminübersicht

Aschaffenburg	jeden 1. Mittw.	im Monat um 18.30 Uhr
Bad Homburg	jeden 4. Mittw.	im Monat um 18.00 Uhr
Bingen	jeden 2. Donn.	im Monat um 18.30 Uhr
Darmstadt/Dieburg	jeden 4. Diens.	im Monat um 19.00 Uhr
Frankfurt am Main	jeden 1. Donn.	im Monat um 19.00 Uhr
Rüsselsheim	jeden 1. Diens.	im Monat um 19.00 Uhr

VERANSTALTUNGSHINWEISE

30. Januar 2008	Rüsselsheim – PMM-Treffen
16. Februar 2008	Hamburg – ME-Patiententag
17. Februar 2008	Frankfurt/M – Uni-Klinik, Studien-Info-Tag
17. Februar 2008	Mainz – Uni-Klinik, Studien-Info-Tag
29. Februar – 01. März 2008	Aschaffenburg – Selbsthilfetage in der Citygalerie
08. März 2008	Rüsselsheim – SHG AG Gesundheitstag
29. März 2008	Florenz– 2.EBMT-Patienten-&Familiientag (englisch & italienisch)
29. März 2008	Wiesbaden – Gesundheitstag
30. April 2008	Rüsselsheim – PMM-Treffen
21. – 22. Juni 2008	Bremen – 11. DLH – Kongress
30. Juli 2008	Rüsselsheim – PMM-Treffen
30. Oktober 2008	Rüsselsheim – PMM-Treffen

PMM = Plasmozytom/Multiples Myelom

Die Treffen der Plasmozytom-Gruppe finden (wenn nicht anders bekannt gegeben) ab 18:00 Uhr im Restaurant „La Forchetta“, Am Treff (Stadttheater) in Rüsselsheim statt.

Ergänzende Informationen zu allen Veranstaltungen können im LHRM-Büro abgerufen werden.

Helfer sind immer willkommen, bitte im LHRM-Büro melden! Wir benötigen bei den einzelnen Veranstaltungen immer stundenweise Unterstützung (am Info-Stand, bei der Registratur usw.). Zum Beispiel in Wiesbaden.

ASCHAFFENBURG

(Bericht von Peter Reuther)

Nikolaus besuchte den Patienten-Stammtisch

Am Mittwoch, 05.12.07, trafen sich wie gewohnt 14 Personen im Weinhaus Becker Großostheim zum monatlichen Patientenstammtisch. Wegen des Nikolaustages war weihnachtliche Stimmung angesagt. Maria Jehn brachte Zutaten und Behältnis für eine Feuerzangenbowle mit und Margit Reuther dekorierte die Tische mit Kerzen, Tannenzweigen und Weihnachtsgebäck. Unser Gesangstalent Maria eröffnete den Abend mit einem Nikolauslied, in das erst zaghaft, aber dann immer fester von allen Gruppenteilnehmern mit eingestimmt wurde. Nachdem Alle gespeist hatten, kam Marias großer Einsatz. Sie füllte den Bowlentopf mit dem vom Weinhaus Becker gestifteten Rotwein, ergänzte ihn mit ihren Spezialzutaten und übergoss dann bei Kerzenschein die Zuckerstange mit brennendem Rum. Was dabei

heraus kam, war eine äußerst wohlschmeckende Feuerzangenbowle. Als alle so gemütlich beim Erzählen waren, kam auf einmal überraschend der Nikolaus herein. Abermals stimmte Maria das nun schon bekannte Nikolauslied an und der Nikolaus berichtete dann über einige Mitglieder durchaus Erfreuliches. Zum Schluss hatte er für Jeden einen Nikolaus aus Schokolade als Geschenk und verabschiedete sich mit den besten Gesundheitswünschen. Der Feuerzangen-Zaubertrank wurde noch vernichtet und bei guter Stimmung und mit netten Gesprächen endete dieser sehr schöne Abend.

(Bilder auf der Beilage)

BAD HOMBURG

(Bericht von Astrid Schatta)

Zum 7. Patienten-Symposium hatte die Gruppe Bad Homburg in diesem Jahr wieder in das Landratsamt eingeladen. Fast 50 Besucher folgten dieser Einladung und konnten einem sehr spannenden und informativen Vortrag von Prof. Dr. Münstedt, stellvertretender Leiter der Frauenklinik an der Universität Giessen, lauschen. Wissenswertes zum Thema „*Unkonventionelle Heilmethoden – Risiken und Chancen*“. Risiken der Selbsttherapie mit homöopathischen Mitteln wurden anschaulich vermittelt. Weiterhin wies Prof. Münstedt noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass Grapefruitsaft in Verbindung mit einer Medikamenteneinnahme durchaus unbeabsichtigte Reaktionen auslösen kann, und Bewegung und gesunde Ernährung zu einem positiven Krankheitsverlauf bei Krebserkrankungen beitragen können. Im Anschluss standen neben Prof. Münstedt auch die beiden Fachärzte Dr. Rohweder und Dr. Seipelt den Zuhörern Rede und Antwort.

BINGEN

(Bericht von Barbara Döring)

Am Freitag, den 07. Dezember 2007 spielten die Rockgruppen „Wilson“ und „Nine Day Wonders“ zu Gunsten der Leukämiehilfe RHEIN-MAIN e. V. in einem kleinen Lokal in Bingen.

Die Anregung dazu kam von einem Arbeitskollegen von Rudolf Müller (LHRM-Regionalgruppe Bingen). Vier Stunden wurden unsere Ohren mit „feiner, lauter“ Musik verwöhnt. Aus dieser Benefizveranstaltung werden ca. 250 € (die genaue Summe nennen wir in der nächsten Infozeitung) an Spendengeldern zusammenkommen. Die Veranstaltung wurde durchgeführt, um auf die Belange der LHRM und DKMS aufmerksam zu machen. An diesem Abend kamen zwei weitere Personen auf uns zu und boten an, im nächsten Jahr Benefizveranstaltungen für die LHRM durchzuführen. Es freut uns, dass es immer wieder Menschen gibt, die sich für unsere Sache stark machen.

DARMSTADT

(Bericht von Steffen Rindfuß zu der AOK-Veranstaltung „Selbsthilfe im Dialog“ am 08. Sept. 2007 in Bensheim)

An einem sonnigen Samstagmorgen wurde mit einer kurzen Ansprache um 10:00 Uhr von Frau Haake (AOK-Koordinatorin Patienten und Selbsthilfe) das Programm der AOK-Veranstaltung vorgestellt. Dabei verwies sie auf eine Ausstellung zur Organspende im Foyer und auf die Notwendigkeit einer Stärkung der Spendenbereitschaft in der Bevölkerung. Im Vormittagsprogramm referierte Hr. Wolf von der AOK über die Gesundheitsreform 2007. Dabei ging es neben den politischen Zielen der Reform (Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs) auch um Änderungen für die Versicherten (allgemeine Versicherungspflicht, Wahltarife und Pflichtleistungen der Krankenkassen). Eine rege Diskussion wurde über das Zweitmeinungsverfahren bei der Verordnung teurer Arzneimittel mit besonderer Wirkungsweise geführt. Im Anschluss richtete Hr. Golzer vom Kreistag einige Grußworte an die Teilnehmer. Darin ging er auf die Motorik- und Gewichtsprobleme der heutigen Schulkinder ein. Im zweiten Vormittagsvortrag sprach Dr. Meyer über „Igel“ (Individuelle

Gesundheitsleistungen). Als Igel wird alles definiert, was weder der Krankheitsbehandlung dient, noch als Früherkennungsuntersuchung anerkannt wird. Es sind privatärztliche Leistungen außerhalb des Leistungskataloges der Krankenkassen. Frau Haake referierte im dritten Vortrag über die Änderungen der Förderung der Selbsthilfegruppen ab dem Jahr 2008. Darin wurde besonders auf den §20 eingegangen. An Stelle des früheren Gesetzestextes, dass die gesetzlichen Kassen die Selbsthilfegruppen unterstützen „sollen“ ist heute ein „müssen“ zur Förderung getreten. Dies bedeutet, dass 50% der Mittel zur Krankenkassen übergreifenden Gemeinschaftsförderung verwendet werden. Mittel, welche in diesem Jahr nicht verwendet werden, verbleiben im Gemeinschaftsfond und können im folgenden Jahr verwendet werden. In der Nachmittagsveranstaltung konnten in Workshops verschiedene Themen der Selbsthilfe bearbeitet werden. Eines der Themen war die „Präsentation meiner Gruppe bei Selbsthilfetagen“. Darin wurden die Teilnehmer schrittweise an die optimale Darstellung der Gruppe durch einen gezielten Fragekatalog vorbereitet. Dieser beinhaltete Fragen wie z. B. wo findet der Selbsthilfetag statt, wann beginnt er, wie lange dauert er und vieles mehr. Man sollte sich jedoch bei der Präsentation immer die vier Säulen einer erfolgreichen Darstellung vor Auge halten. Strukturieren der Themen, Visualisieren der Aussagen, überzeugendes Präsentieren und diskutieren mit den Besuchern. Bei der Visualisierung des Themas der Selbsthilfegruppe (z. B. auf einem Flyer oder einer Stellwand) muss man sich aber über folgende Umstände bewusst sein: neben einer prägnanten Überschrift ist zwingend eine sinnvolle Struktur des Plakates einzuhalten. Desweiteren sollten lieber weniger, aber übersichtlich strukturierte Informationen an Stelle von zu vielen Informationen vorhanden sein. Die Kernbotschaft sollte eine emotionale Ansprache beinhalten. Hilfreich in diesem Zusammenhang sind auch ausdrucksstarke Bilder mit einer klaren Botschaft. Diese verbleiben nachhaltiger im Gedächtnis des Besuchers. Man sollte sich immer wieder bewusst machen, dass, je nach Art der Präsentation, der Grad der Aufnahme unterschiedlich ist. So können beim „nur Zuhören“ nur ca. 20% der Informationen wieder gegeben werden. Eine wesentlich höhere Quote von ca. 70% der Wiedergabe bei den Besuchern oder Zuhörern erreicht man durch eine Kombination von Hören, Sehen und Besprechen.

Bei der Gestaltung der Stellwand sollte man nicht mehr als drei verschiedene Stilelemente verwenden, z. B. Schriftart (fett, kursiv), Farbgebung und Schriftgröße. Es ist bekannt, dass die Auswahl der Farben auf der Stellwand eine starke Signalwirkung hat. Während z. B. bei der Farbe „Gelb“ unwillkürlich eine Assoziation mit Sonne und Wärme entsteht, strahlt die Farbe „Grün“ Ruhe und Entspannung aus. Die gewählten Bilder und Symbole sollten einfach und kontrastreich sein. Es ist immer hilfreich, dass das Thema der Selbsthilfegruppe durch bekannte Personen wie Politiker, Sportler oder andere Prominente als Fürsprecher publik gemacht wird. Um die erste Scheu der am Stand vorbei laufenden Personen zu beseitigen, sollten die Mitglieder der Selbsthilfegruppe Blickkontakt mit den Personen aufnehmen und diese persönlich ansprechen. Bei dem persönlichen Gespräch muss darauf geachtet werden, dass nicht die eigene Person, sondern das Thema der Selbsthilfegruppe im Vordergrund aller Bemühungen stehen soll. Ob man attraktive Give aways wie z. B. Lose, Kugelschreiber oder Luftballons mit dem Logo der Gruppe verteilt ist von der finanziellen Situation der jeweiligen Gruppe abhängig.

FRANKFURT

(Bericht von Henning G.)

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort

Vor gut fünf Jahren wurde bei mir CML diagnostiziert. Und jetzt ist er da. Am 06.09.2007 um 08:16 Uhr wurde unser Sohn Jori Lasse geboren. Er war 56 cm groß und wog 3760 g. Ein toller Kerl und ein großes Wunder. Er hat sich auch schon in der Regionalgruppe der LHRM in Frankfurt vorgestellt.

(Herzlichen Glückwunsch auch vom LHRM-Team)

Eine schöne Entwicklung. An meinem 5jährigen Jubiläum dachte ich viel zurück an die ersten Tage nach der Diagnose. Das Datum, die Umstände, die Worte vergisst wohl kaum ein Betroffener. Und vor allem war ich an meinem „Jubiläum“ sehr glücklich. Denn die Dinge haben sich wirklich gut entwickelt.

Vor fünf Jahren konnte ich mit dem Wort „Leukämie“ wenig anfangen. Im Lexikon stand das böse Wort „Blutkrebs“. Ich habe noch nie ausgesprochen „Ich habe Krebs.“ „Ich habe Leukämie“ – das klingt etwas harmloser. Ein bisschen Verdrängung darf sein.

Ich hatte erst ein paar Tage meine Ausbildung zum Grundschullehrer beendet und war so froh, endlich wieder frei zu sein. Ich hatte eine große Reise nach Indien vor, die Tickets hatte ich schon gebucht. Dann kam die Diagnose dazwischen. Heulen konnte ich nur bei dem Gedanken, diese Reise jetzt nicht machen zu können. Immerhin. Irgendwie war ich ja froh, überhaupt heulen zu können. Der Gedanke, dass ich jetzt Leukämie habe, brachte mich nicht zum Heulen. Die Therapie schien klar zu sein: Leukos runter mit Litalir, Spendersuche und dann Transplantation. Meine drei Brüder passten nicht, nach langer Suche wurde aber ein möglicher Spender im Ausland ausgemacht. Erst schien mir dieser Weg der einzig mögliche. Ich wollte aber nicht nur eine Stimme hören, sondern holte mir auch Rat bei Heilpraktikern. Ich wurde skeptisch, ob die Transplantation für mich der beste Weg sei.

Und dann kam das neue Imatinib (Glivec), das ich jetzt seit über 4 ½ Jahren nehme. Für mich kam es in genau dem richtigen Moment. Es war noch neu. Aber es war schon deutlich, dass es beeindruckende Ergebnisse erzielte. Wenn ich es auf nüchternen Magen nehme, wird mit schlecht.

Mein Leben fing wieder richtig an: Ich bekam eine wunderbare Stelle in einer privaten Schule in Frankfurt und zog mit meiner Freundin von Oldenburg hierher, heiratete sie. Wir bekommen sogar ein Kind! Und ich weiß immer noch nicht, warum ich so viel Glück verdient habe. Aber ich nehme es gerne an.

Zu meinem Weg gehörten auf jeden Fall die Heilpraktiker. Mit Homöopathie, Kinesiologie und richtig tollem Zauber halfen sie mir real und ich hatte das gute Gefühl, meinen eigenen Weg zu gehen.

Mein Arzt ist seit langem Herr Prof. Dr. Hochhaus in Mannheim. Auch das war eine gute Fügung. Meine Eltern hatten von ihm gehört, wir haben einen Termin ausgemacht und ich bin sehr froh, solch einen kompetenten und freundlichen Arzt zu haben, der immer wieder Hoffnung macht. Herr Hochhaus forscht weiter nach Medikamenten und Kombinationen, um die Krankheit heilen zu können. Ich besprach auch den Kinderwunsch mit ihm und fühlte mich auch bei diesem Thema gut bei ihm aufgehoben.

Die Leukämie ist in meinem Leben kein großes Thema mehr – wenn sie auch nie weg sein wird. Es fällt mir aber doch schwer, mit anderen darüber zu reden. In der Schule wissen es die meisten Kollegen, aber den Eltern möchte ich es nicht mitteilen. Aus Angst, dann „der mit Leukämie“ zu sein. Aber es tut auch mal gut, über die Krankheit zu reden. In der Selbsthilfegruppe ist man einer unter mehreren Betroffenen. Da ist es normal, Leukämie zu haben. Das tut auch gut.

RÜSSELSHEIM

„Hilfe nach Noten“ – Benefizgala zugunsten LHRM

Am 16. November 2007 fand im Rüsselsheimer Stadttheater die Benefizgala „Hilfe nach Noten“ statt. Gruppen und Projekte der musikalischen Nachwuchsarbeit an Rüsselsheimer Schulen zeigten ein abwechslungsreiches Programm. Einige Schüler traten zum ersten Mal vor Publikum auf. Da die Stadt das Theater kostenfrei zur Verfügung stellte, kamen auch die Eintrittsgelder in voller Höhe der LHRM zu Gute. Insgesamt erspielten die Rüsselsheimer Schulen eine Spendensumme von

6.200,- Euro. Mit diesem Geld möchte sich die LHRM dafür einsetzen, dass in Rüsselsheim eine psycho-onkologische Fachkraft eingestellt wird, die sowohl am GPR-Klinikum als auch ambulant für Krebspatienten und deren Familien da sein kann.

Sportlerball in Rüsselsheim

Am 01. Dezember 2007 fand der traditionelle Sportlerball in Rüsselsheim statt. Ausrichter dieser Veranstaltung ist der Sportbund. An diesem Abend hatten die Besucher neben dem Tanzen die Möglichkeit, sich an den Spieltischen der Bad Homburger Spielbank „On Tour“ zu versuchen. Der hierbei gespendete Betrag kam in voller Höhe der LHRM zugute. Der Scheck mit einem stattlichen Betrag von 1.200,- € wurde durch den Sportbund-Vorsitzenden Dieter Häußer überreicht.

Die LHRM dankt allen Organisatoren und Mitwirkenden herzlich!!!

Selbsthilfegruppen Arbeitsgemeinschaft (SHG AG)

Am 02. November 2007 feierte die SHG AG vor zahlreichen Ehrengästen und Gästen ihr 10jähriges Bestehen im Kaisersaal in Königstädten. Dabei wurden die Gründungsmitglieder geehrt und dem derzeitigen Sprecherteam gedankt. Die Gründer erhielten jeder einen bunten Schirm, da sie Hilfesuchende beschirmten. Rüsselsheims Bürgermeister Jo Dreiseitel lobte in seiner Laudatio die engagierte Arbeit der SHG AG und versprach, auch weiterhin die Unterstützung durch die Stadt Rüsselsheim. Die Arbeit dieser Gruppen sei eine unverzichtbare Ergänzung der professionellen Gesundheitsversorgung. Nach einem festlichen Buffet sorgte das Duo „Stefanie Titus & Roswitha Goos“ mit ihrem musikalisch-gesanglichen Programm für gute Stimmung und manchen Lacher. Die Tanzgruppe „Sunrise Diamonds“ aus Raunheim rundete das Programm mit einem Showtanz (plus Zugabe) ab.

Weihnachtstreffen im LaForchetta

Der Wirt hatte wie in jedem Jahr die Tische festlich gedeckt und es kamen unerwartet viele „Stammtischler“. Herr Kiefner brachte selbstgebackenen Stollen, Frau Welsch Plätzchen mit. Jeder Teilnehmer durfte einen „Weihnachts-Schutzengel“ mitnehmen. Am nächsten Tag flog Anita Waldmann zum ASH-Kongress nach Atlanta, die mitgebrachten Informationen werden ab Januar abrufbar sein.

INFORMATIONEN

Neues Zentrum für Palliativmedizin in Frankfurt

Die Palliativmedizin legt sich wie ein schützender Mantel um schwerstkranke und sterbende Menschen. Ihr Ziel ist es, die Lebensqualität unheilbar kranker Patienten zu bewahren und ihnen ein Sterben in Würde zu ermöglichen. Am 10. September 2007 wurde nun das neue Zentrum für Palliativmedizin am Frankfurter Nordwest Krankenhaus feierlich eröffnet. Das Zentrum leistet einen wichtigen Beitrag zur verbesserten palliativmedizinischen Versorgung von Krebspatienten in Hessen und wurde mit rund 1,5 Millionen Euro von der Deutschen Krebshilfe finanziert.

Veränderte Altersstruktur belastet besonders 30-jährige

(Pressemittteilung zur Pressekonferenz des IGSF am 20.09.07 in Berlin)

„Die unaufhaltsame Veränderung der Altersstruktur in Deutschland wird besonders die künftigen Generationen stark belasten, finanziell und personell“, so der renommierte Kieler Gesundheitsexperte Prof. Fritz Beske bei der Vorstellung einer Hochrechnung über die Gesundheits- und Pflegeversorgung bis 2050.

Bis zum Jahr 2050 erwartet Prof. Beske eine Verdopplung der Ausgaben für Krankheitskosten, die von den dann erwerbsfähigen Personen aufgebracht werden muss. Zusätzlich muss mit einer Verdreifachung der Kosten für die Pflege gerechnet werden. Ausgelöst wird diese dramatische Entwicklung durch die zwangsläufige Zunahme von altersbedingten Erkrankungen wie Demenz, Krebs, Diabetes und Herz-Kreislaufkrankungen bei einer abnehmenden Zahl von Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis 64 Jahre). „Die Generation der heute ca. 30-jährigen steht dabei vor besonderen Belastungen. Einerseits muss sie die Lasten der geburtenstarken Jahrgänge tragen und gleichzeitig muss sie für die eigene Zukunft vorsorgen“, so Prof. Beske

weiter. Aus seiner Sicht ist es nicht vorstellbar, dass die zukünftigen Anforderungen ohne Einschränkungen im persönlichen Bereich bewältigt werden können. Bei Gesundheit und Pflege wird eine Prioritätensetzung von Leistungen unumgänglich sein. Das Resümee von Prof. Beske lautet: „Der Politik kommt heute die unangenehme Aufgabe zu, dies der Bevölkerung ehrlich und ohne Umschweife immer wieder zu sagen. Nur so haben wir die Chance, gemeinsam Lösungen zu finden und die Zukunft solidarisch zu bewältigen.“

BLITZLICHTER

Die folgenden Artikel können Sie sich von unserer Geschäftsstelle kostenfrei schicken lassen:

- Tripel-Therapie punktet bei Myelom-Patienten
- Thalidomid Standard beim Multiplen Myelom (MM)
- Sicherheitspromm unterstützt Ärzte bei Myelom-Therapie
- Lenalidomid verlängert Überleben beim multiplen Myelom
- Das Multiple Myelom und die Niere
- Bericht vom XI. internationalen Workshop über das MM
- Es herrscht Aufbruchstimmung – Dr. Urs Hess über die großen Fortschritte in der Myelom-Therapie
- Kiefernekrosen als Nebenwirkung von Bisphosphonat-Therapien
- Chronisch Lymphatische Leukämie – Neue Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten
- Fatigue belastet Krebspatienten stark
- Die Lücke zwischen ambulant und stationär schließen
- Moderne Techniken der Strahlentherapie
- Azacytidin überzeugt allein oder in Kombination bei AML und MDS
- Hygiene bei enteraler Ernährung
- Verordnungsfähigkeit nicht-verschreibungs-pflichtiger Arzneimittel: Erweiterung der „OTC-Übersicht“
- Wann dürfen welche Sozialbehörden welche Auskünfte über Konten einholen?
- Eine Flasche Wein am Tag stoppt Krebswachstum, es geht aber auch gesünder
- Beide Kostenträger sind in der Pflicht
- Durchbruch: Haut in Stammzellen umgewandelt
- Rückgang der Krebssterblichkeit, aber steigende Inzidenzrate einiger Tumore

Leider mussten wir uns auch in den vergangenen Monaten wieder von einigen unserer langjährigen, oft lieb gewonnenen Mitglieder und Nicht-Mitglieder verabschieden.

Unser Mitgefühl gilt allen Hinterbliebenen

Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder

Werner Ewerrien	Juni 2007
Dieter Mühlfeld	Juni 2007
Erika Bachmann	Dezember 2007
und Nicht-Mitglieder	
Birgit Jakeit	März 2007
Markus Felka	Oktober 2007

***„Erinnerungen sind die Brücken
zwischen den Toten und den Lebenden“***